

# Volksstimme

Redaktion:  
Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17  
Fernsprecher 6802  
Sprechstunde täglich von 12-14 Uhr.

Organ der Sozialdemokratischen Partei  
in Halle und sämtlichen Kreisen im Regierungsbezirk Merseburg.  
Erscheint mit der Sonntags-Unterhaltungsbeilage „Der Gesellschafter“  
jeden Werktag nachmittags.

Verlag und Expedition:  
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27  
Fernsprecher 5407  
Postfachkonto Leipzig Nr. 87573.

Nr. 199      Preis: Durch Ausleger zugestellt monatlich 5.- Mk., einschließlich Zustehender, für Abnehmer 4.50 Mk. Durch Postweg im Voraus monatlich 4.50 Mk.      Halle, Mittwoch, den 25. August 1920      4. Jahrgang

## Ein Völkerschrei nach Frieden.

### An die Arbeiter aller Vänder!

In Anbetracht des schweren Ernstes der politischen Weltlage fordert der Internationale Gewerkschaftsbund von dem organisierten Proletariat der ganzen Welt, jedem Kriege seinen unerträglichsten Widerstand entgegenzusetzen.

Die organisierten Arbeiter der Welt haben sich gemäß den Beschlüssen der internationalen Gewerkschaftskonferenzen von Bern und Amsterdam bereitwillig, mit allen ihnen zur Gebote stehenden Mitteln den Krieg zu bekämpfen und vereint vorzugehen, um den Frieden zwischen allen Völkern endgültig herzustellen.

Die Internationale der Gewerkschaften verurteilt auf Grund des Prinzips des Selbstbestimmungsrechts der Völker sowohl jedes Einseitigen Fremd- als in die inneren politischen Angelegenheiten eines Volkes, als auch jede den gegenrevolutionären Armeen gewährte Unterstützung.

Der Internationale Gewerkschaftsbund fordert alle Arbeiter auf, sich dagegen zu erheben und dementsprechend zu handeln.

Diesem Grundsatze entsprechend und in Anbetracht der Tatsache, daß die russische Revolution durch Polen angegriffen wurde, verlangt der Internationale Gewerkschaftsbund die augenblickliche Beendigung der gegenrevolutionären militärischen Angriffe auf Rußland und fordert für das russische Volk Garantien gegen jeden weiteren Überfall.

Angesichts der Erklärung der russischen Regierung, die freiwillig den Willen ausdrückt, auf der Basis der vollständigen Unabhängigkeit und des Selbstbestimmungsrechts des polnischen Volkes mit Polen Frieden zu schließen, erklärt der Internationale Gewerkschaftsbund, daß auf dieser Grundlage die brudermörderische Massen-schlägerei aufhören muß.

Der allgemeine Völkerschrei muß ehebaldigst hergehört werden, und zwar auf der Grundlage der Anerkennung der revolutionären Errungenschaften und der Unabhängigkeit der Völker!

Um dieses patriotische und durchaus menschliche Ziel zu erreichen, fordert der Internationale Gewerkschaftsbund alle organisierten Arbeiter auf, sich nicht als Gehilfen der kapitalistischen Imperialismus zu gebrauchen zu lassen, und energig jegliche Beförderung von Truppen und Munition zu verweigern.

Die zielbewusste Aktion der Arbeiter muß als Schutzwehr der Menschheit die reaktionäre „Heilige Allianz“ zerschüttern, die man bemüht ist, wiederanzurichten.

Nicht ein Zug mit Munition darf verkehren, nicht ein einziges mit Kriegsmaterial beladenes Schiff den Hafen verlassen, nicht ein einziger Soldat soll weiterbesetzt werden! Dem Kriege werde keine neue Nahrung angeführt! Der Internationale Gewerkschaftsbund erklärt, daß die Proletariat aller Vänder diese Aktion durchführen können und müssen.

In dem Bestreben, die Freiheiten der Arbeiter und die Entwicklung der sozialen Errungenschaften zu beschützen und in der Ueberzeugung, daß nur der Wille der Arbeiter den Kriegen Einhalt zu gebieten vermag, fordert der Internationale Gewerkschaftsbund alle Landeszentralen auf, sich bereitzuhalten, um nötigenfalls durch Massenaktionen oder durch den Generalkrieg ihren Einfluß durchzusetzen.

Die gewerkschaftliche Internationale fordert überdies alle Organisationen auf, Maßnahmen zu ergreifen, um in allen Vädern der Erzeugung von Kriegsmaterial ein Ende zu machen, damit endlich die allgemeine Abrüstung durchgeführt wird, die die Völker vom Militarismus — und jeglichem Militarismus! — befreien und die Steigerung der Produktionskräfte bereithalten wird!

Kameraden! Im Jahre 1914 war unsere Organisation noch so schwach, um sich dem Krieg zu widersetzen. Heute ist sie eine starke Macht von 27 Millionen Mitgliedern, stark vor allem, weil von einem viel entscheidenderen antikapitalistischen und antimilitaristischen, einem viel ausgeprägteren sozialistischen und revolutionären Geiste befeuert. Heute muß sie in sich selbst, in ihren eigenen Kampfmitteln, die Macht finden, der Welt die Erzeugung solcher Schrecken und Grauel zu ersparen!

Krieg dem Kriege! Dies sei die allgemeine Lösung, in der alle Arbeiter der ganzen Welt sich vereinigen! Die Verweigerung jedweden Transports für Kriegszwecke ist heute der Ausdruck der internationalen proletarischen Solidarität!

Kameraden! Der Internationale Gewerkschaftsbund zählt auf Euch!

Der Internationale Gewerkschaftsbund:  
B. M. Applon, Vorsitzender. L. Joubaux, L. Vignorol, C. Merens, 2. Vorsitzender.  
Cho Zimmer, J. Dubegier, Sekretäre.

## Der Ausschluß Ströbels.

Ohne ein Wort zu bemerken, bringt die „Freiheit“ an verfeindeter Stelle die Notiz, daß Heinrich Ströbel aus der Unabhängigen Partei ausgeschlossen worden ist. Ein Schiedsgericht hat somit das Urteil der ersten Instanz bestätigt und begründet es wie folgt: „Genosse Ströbel hat sich in Wort und Schrift fortlaufend in einer Art und Weise gegen die programmatischen Erklärungen der Partei und ihre Politik gewendet, daß darin ein parteifeindliches Verhalten erkannt wurde. Aus diesem Grunde ist der Ausschluß Ströbels aus der Partei zu vollziehen.“

Wenn auch die „Freiheit“ das am liebsten totschweigen möchte, der Ausschluß Ströbels wird seine Kreise zittern und der Antosch zu Debatten geben, die nicht dem Zweck urteilen, wohl aber der Unabhängigen Partei recht unangenehm werden dürften. Das Beispiel wird Nachahmung finden, wie ja nirgends so sehr die Phrase und die Angst vor einem offenen, wahren Wort so groß ist, als bei den sogenannten „Unabhängigen“. Gegen Kautsky hat sogar eine Kreisfrenschung den Ausschluß verlangt und da jetzt der Antosch gemacht ist, wird sich mehr als ein Reaktor der „Freiheit“ die Haare rauen und fragen: wo soll das enden? Bei katholischen Verberdingen gilt das letzte Paternoster demjenigen, der als erster aus dem Leben geholt wird. Werden die Berliner Schiedsrichter, ehe sie auseinandergehen, für Silberling gebietet haben?

Wir haben keine Ursache, uns in die büßlichen Angelegenheiten unserer Exterritorien zu mischen. An hervorragenden Talenten sind wir nicht reich gesegnet. Als Sozialdemokraten und als Arbeiterpartei liegt es uns jedoch ob, die grundsätzliche Seite des Falles Ströbels zu beleuchten.

Ströbel hat unserer Partei nichts gekostet. Er war jedoch genau so unerlässlich in seinem Urteil, wenn er die Politik der eigenen Partei unter die Lupe nahm. Solches gibt den Mann und seine Stellung. Niemand bedarf mehr der Kritik als eine Klasse und deren Vertreter, die die Zukunft erobern wollen. In jenen Kreisen ist Bürokratismus und Furcht vor kritischen Meinungen ein erschreckender Sumpf, der alles Leben vernichtet. Bürgerliche Parteien mögen verfallen, wie ja naturgemäß diese Klasse, wenn sie ihre Wirtschaftsweise überlebt hat, untergehen oder sich mit der nachdringenden verschmelzen und allmählich in ihr aufgehen muß. Parteien der Zukunft, denen sich täglich hundert neue Aufgaben und neue Schwierigkeiten entgegenstemmen, sie brauchen gelassene Soldaten, tüchtigen und Weiten. Der solche Parteien in enge Schüchler drängen will, der wird bald heilen, das ist vergebliches Mühen ist. So ist auch der Fall Ströbel nur ein äußeres Zeichen der Verhältnisse und Zustände innerhalb der Unabhängigen, ein Zeichen, das etwas sauer sein muß und Kräfte miteinander ringen, die nicht mehr zu bändigen sind und für die es im Parteistufen keinen Ausgleich gibt.

Ströbel soll sich gegen die programmatischen Erklärungen seiner bisherigen Partei gemandt haben! Du lieber Himmel, wer will sich denn in den Erklärungen der U. S. P. auskennen und wo ist das Programm? Es pendelt zwischen Moskau und Genf, zwischen Demokratie und Diktatur, zwischen Gewalt und Parlamentarismus, zwischen Räuberherrschaft und Gewerkschaften, zwischen Terror und Geist, zwischen Lebeður, gegen Silberling, zwischen Dummheit und Weisheit. Sozialdemokraten wollen es sein und Freiheitlich verherlich in Reichstag den Krieg, wenn ihm eine Räuberrepublik führt, wie Dittmann und andere drei- und mehrmal Kriegskredite bewilligt haben und Lebeður dafür stimmen wollte, wenn die Franzosen am Rhein und die Russen an der Elbe stünden. Wie diese Kriegspolitik, so die Revolutionstaktik, so die Stellung der U. S. P. in allen heutigen innen- und außenpolitischen Fragen. Der Sozialdemokrat Lebeður will die Revolution gemacht haben, ein Dummheit und Silberling nennen „eine“ Kammerpolitik, die dem Zweck der Revolution dienlich ist und dennoch Hilfe für Rußland, den Militarismus aber dem französischen die Stiefel geleckt, Friedensvertrag unterschreiben und erfüllen aber erst den „Kapitalismus“ erschlagen, Entwauffnung, und das Proletariat bewaffnen, so zieht es sich wie eine endlose Kette von Halbtönen durch die Politik der U. S. P., bald aus Angst vor uns, bald aus Angst vor den Kommunisten. Ströbel und Kautsky haben nicht mitgeschaut, haben im Gegenteil zu ändern, die genau zu denken, den Mut zur Wahrheit gehabt. Wer die Wahrheit sagt, wird gehen. Ströbel baumelt schon, was Kautsky wird der Galgen gekümmert, Thomas Weckerlin aber ist Reichstagsabgeordneter.

Weder die „Freiheit“ noch die „Rote Fahne“ haben bis heute gemeldet, ob die Unabhängigen in Gnaden angenommen oder mit Schimpf aus Moskau gejagt worden sind. Es scheint, als hätte Lenin Bedingungen gestellt,

## Der Rückzug der Russen.

### Der polnische Heeresbericht.

Kopenhagen, 24. August. Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht:

Ord front: Unter erster Heer hat endgültig die feindlichen Divisionen vernichtet, die den Rückzug der Bolschewisten deckten. Nach hartem Kampfen haben wir Warschau und Mlawa besetzt und die letzten Rückzugslinien für die panikartig flüchtenden feindlichen Truppen abgebrochen. Dadurch wurde das Gros der vierten Sowjetarmee und das ganze dritte russische Kavalleriekorps eingeschlossen. Die ungeheure Menge an Gefangenen und Material, die von Stunde zu Stunde wächst, kann noch nicht gezählt werden. Die Niederlage der bolschewistischen Nordarmee ist so entscheidend, daß A. S. allein unsere 18. Infanterie-Division am 21. August über fünftausend Gefangene machte und 16 Geschütze, 130 Maschinengewehre und eine Menge Train erbeutete. Gleichzeitig gehen unsere Truppen von Sommer längs der deutschen Grenze vor. Sie haben Soldau besetzt und dadurch die Bolschewisten von Norden her abgeperrt.

Central front: Unter der persönlichen Führung des Oberbefehlshabers Pilsudski setzten unsere Heere den Vormarsch gegen Norden fort. Die Linie Jambrow-Masowina ist überschritten, ebenso der Narew-Fluß, südlich von Bialystok. Nordwestlich von Bialystok stieß unsere vierte Heerbrigade auf eine Gruppe schwerer bewaffneter Bolschewiken, die nach den Auslagen von Gefangenen dazu bestimmt waren, Warschau zu bombardieren. Sie erbeutete sämtliche 22 schweren Geschütze und 100 Wagen und machte fünfzehnhundert Gefangene. Aus einem entscheidenden Befehl des Befehlshabers der 21. bolschewistischen Division geht hervor, daß die Bolschewiken ihren Train in Brand steckten und die Pferde dazu benutzten, die Flucht der Infanterie zu beschleunigen.

South front: Die allgemeine Unruheheit hat ihre Ursache in der großen Niederlage, sie macht sich auch auf der bolschewistischen Südfront geltend. Feindliche Abteilungen, die bisher in der Gegend von Lemberg operierten, befinden sich in vollem Rückzug und werden von unseren Truppen stark verfolgt. Wir nähern uns der

Buglinie. Der Feind hat sich ebenfalls von Stryp zurückgezogen.

Neuer Widerstand der Russen.

Warschau, 24. August. Nach den neuesten Meldungen, die von der Front eingelaufen sind, scheint sich der russische Widerstand auf dem nördlichen Abschnitt des Kampfgebietes wieder zu verfestigen. Zwischen Ostrelana und Kompa letzten die Russen am Narew herznädigen Widerstand, ebenso bei Dytow und Kosjan. Auf dem Bugabschnitt sind große russische Verbände aus dem Innern Rußlands und aus Ostgalizien eingetroffen, nornehmlich Artillerie und auch sehr viel Munition. Die russischen Truppen, die in den letzten Tagen der russischen Offensive vor Warschau fast gar nicht mehr zu bemerken waren, sind wiederum in Tätigkeit getreten. Die ständigen Forts von Breit-Litow sind noch in der Hand der Russen. Die Stadt itself liegt unter schwerem russischen Artilleriefeuer.

Die russische Presse über den Krieg.

Stefanow, 24. August. Durch die ganze russische Sowjetpresse geht eine harte Nervosität. Man ist über den länglichen Fortgang der Bewegung des Generals Wrangel erregt und die „Pravda“ konstatiert, daß Wrangel jeden Tag ausniht, um den Russen zu schaden. Er hat nicht nur die Soldaten, sondern auch andere bemafnete Verbände auf seine Seite gezogen. Die Sowjetfeindliche Bewegung, so behauptet die „Pravda“ nehme in der ganzen Ukraine einen immer größeren Umfang an. Das Blatt verlangt energig, daß alle Bolschewiken, die sich nicht an der polnischen Front befinden, sofort gegen Wrangel mobilisiert werden.

Weitere Heberritte in Ostpreußen.

Rönigsberg, 24. August. Das gefrige Gefecht bei Georgeze auf ein Durchbruchkampf. Bisher ist weithin der Linie Chorzele — Mlawa dem größeren Teil des abgelehnten 3. Kavalleriekorps der Durchbruch gelungen. Das Korps befand sich am 23. August abends im Rückmarsch über Mlawa. Der Hebertritt russischer Truppenreihe übertrifft sich, die Gesamtzahl beträgt jetzt rund 20 000 Mann.

Belgien gibt die Neutralität auf.

London, 24. August. Daily Mail erfährt von ihrem Belgischer Berichterstatter, daß der Ministerial beschloffen hat, das Bedot, Munition nach Polen nach Belgien zu führen, aufzubehalten.

Die erst erfüllt werden müssen. Bekannt ist, daß die dritte Internationale, Kautsky, Hilferding, Breitscheid, Ströbel und andere in die höchste Stille verbannt hat. Bei Ströbel, der sich zur Demokratie bekannte und den "antiaristischer" Sozialismus scharf bekämpfte, haben die Radikalen in Berlin den Spruch vollzogen. Der Weg nach Moskau muß mit den wenigen Köpfen geplanzt werden, die die U. S. P. besitzt. Der erste Weltkongress ist erreicht; jedoch der Weg ist lang. Werden Kautsky und die anderen warten, bis ihre Stunde gekommen ist? Was ist denn für die nächsten Schritte? Eine Anekdote: Der Junge Die U. S. P. steht am Scheidewege. Für das deutsche Proletariat war es, daß der andere Länder kann es nur von Nutzen sein, wenn reiner Tisch gemacht ist, Demokratie und Diktatur, Sozialdemokrat sein, oder nicht sein, das ist die Frage.

Zu dieser Angelegenheit geht uns auch aus unserem Orte noch eine Zuschrift zu. Sie lautet:

**Nur Strecke gebracht.** Wie das "Vollkorn" mitteilt, ist auf Antrag der Dringruppe Steglitz vom Bezirk Teltow-Verlto, Genosse Heinrich Ströbel aus der U. S. P. D. ausgeschlossen worden. Er soll in Wort und Schrift sich demgegenüber die programmatischen Grundlagen der Partei verständlich machen. Somit hat sich, das jeder Gewerkschaftler und Parteigenosse, wenn die Kampfesweise der wider die U. S. P. -Kriegsleitung anwider, erwidert und droht gemacht wird. Das ist die Diktatur im Sinne des Wortes, wie es die Moskauer Richtung verlangt. Nämlich, Genossen in Gewerkschaften und Partei solange zu organisieren, bis dieselben hin ausgedrängt sind.

Wie der "Vorwärts" mitteilt wird dieselbe Diktatur auch im Deutschen Eisenbahnerverband angewandt. Der Bezirksleiter Zhanunus aus Saarbrücken hat seine sämtlichen Posten der U. S. P. zur Verfügung gestellt. Der Grund ist der Organisation gegenüber die verwerfliche Taktik der letzten Wochen während den Transporttransports und Besatzungsmaßnahmen nicht verantworten zu können. Dasselbe Schicksal, wie es die politischen Betreuer der U. S. P. seit Wochen in Halle ausführen.

Es wird nunmehr in den Angelegenheiten verächtlicher Gewerkschaften seinen Tisch machen zu wollen. Ausdrucksbeiträge auf Grund von Verdächtigungen sind formuliert. Wer kein U. S. P. D. Gewerkschaftler ist, muß auf die Straße. Eine kennzeichnende Politik für eine Partei des Wirrwarrs und der Demagogie. Ganz recht hatte die "Rote Fahne" vom 24. Juni 1920, als dieselbe auf die Regierungsverträge aufmerksam machte.

Ganz treffend wird gesagt, daß diese zwei Wochen Arbeit eine Vämung, Verwirrung und Unschlüssigkeit des Proletariats war. Es ist wesentlich das Werk der Unabhängigen Partei, da es so weit kam. Die auf Grund des revolutionären Präferenzprinzips erreichte Stimmenzahl vermindert in ein Nichts, weil die Partei nicht wagt, weder parlamentarisch noch revolutionär die Forderungen aus der Lage zu ziehen. Die U. S. P. D. hat sich nicht behauptet. Die U. S. P. D. hat sich nicht behauptet.

Selbst Camilla Hundmann kennzeichnet die Schuld der Unabhängigen an dem jetzigen Mißgeschick der deutschen Arbeiterbewegung mit zureichenden Worten: Die deutschen Unabhängigen haben eine sehr ungeheuerliche Politik getrieben. Während den Rapp-Tagen wollten sie sich nicht mit den Mehrheitssozialisten an einen Tisch setzen, dagegen haben sie mit den Gewerkschaften gemütlich zusammen. Das ist kindisch. Das ist keine Politik. Der größte Fehler aber war, daß sie nach den Wahlen die Regierungsmacht aus den Händen gaben. Die Arbeiterkraft wird ihnen eine dauernde Schandpflanze nicht verzeihen.

Es geht die Partei der Schmutz ihrer langjährigen Verletzung entgegen. Nichts ist ihnen heilig. Verdächtigungen über Verdächtigungen werden gegen die eigenen erhoben, die der Masse gegenüber es nicht glauben verantworten zu können, eine Politik, die keine ist, noch länger mitzumachen.

Die Folgen bleiben nicht aus. Nur die irrevoluntäre (?) ballistische Arbeiterkraft ist nicht zu überzeugen. Sie wird weitergeführt von Präferenzhelden

im Feldbesatzungen. Trotzdem die dreimal verdammen Gewerkschaftler in jeder unermüdlichen Arbeit an eine gesunde Fortentwicklung der Arbeiterbewegung ihr letztes opfern, ohne im Besitz von Bankkonten usw. zu sein.

## Die Entwaffnung.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten.

Berlin, 24. August. Der Reichspräsident hat folgenden Aufruf erlassen:

### An das deutsche Volk!

Das Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung ist in Kraft getreten. Die erforderlichen ersten Ausführungsbestimmungen sind mit Zustimmung des Reichstagsabehrats festgesetzt.

Gedoten ist es jetzt, das deutsche Volk auf die schwere Bedeutung des Gesetzes hinzuweisen. Die Verpflichtungen, die mir durch den Friedensvertrag und die Vereinbarungen von Spa haben übernommen müssen, verlangen das Entwaffnungsgesetz. Unabwehrlich sind die Folgen, wenn die Entwaffnung nicht gelingt.

An alle Volksgenossen geht die Forderung, die Waffen herauszugeben.

Wer sein Vaterland nicht aus Neue infolge der Niedertracht des Friedensvertrages in schwere Gefahren führen will, darf sich der Forderung der Waffenabgabe nicht entziehen. Die Weigerung der Soldatinnen, die zur Durchführung der Waffenabgabe erlassen werden, ist gebeterische Notwendigkeit; die Entwaffnung der Bevölkerung ist für uns Zwang und gleichzeitige Lebensfrage. Die Waffenabgabe wird gleichmäßig und unparteiisch gegen jeden durchgeführt werden, mag er in seiner politischen Anschauung rechts oder links stehen. Wer säumig ist, wer widerwillig bleibt, dem muß die schwere Strafe des uns im Epa-Abkommen abgeforderten Gesetzes treffen. Wir müssen durch die Tat auch hier den festen Willen zur Erfüllung der übernommenen Pflichten beweisen, sonst drohen uns neue schwere Belastungen, die unser gesamtes Wirtschaftsleben vernichten würden.

Berlin, den 24. August 1920.

Der Reichspräsident

gez. Ebert.

gez. Fehrenbach.

### Die Durchführung der Entwaffnung.

Die vom Reichskommissar für die Entwaffnung erlassenen ersten Ausführungsbestimmungen haben folgenden Wortlaut:

§ 1. Als Militärwaffen sind anzusehen: a) Reuzierische Gewehre sowie Mörser und Artillerie, die von Berufen von Sprengkörpern oder Gasbomben bestimmt sind, aber Art, b) Granatwerfer, Flammenwerfer, Gehrgranatenwurfbehälter, c) Maschinengewehre jeden Systems (Maschinengewehre), d) Mörser, Karabinen, Langgewehre, sowie für sie als Munition ein Kollern- oder Mantelgeschloß aus Stahlmetall oder ein Sprenggeschloß verwendet wird, e) Armeerevolver, f) Gehrgranaten, Luft- und Handgranaten jeder Ausführung.

§ 2. Als wesentliche Teile von Militärwaffen sind anzusehen: a) bei Gewehren: Rohr, Verschluß und Richtvorrichtung, b) bei Mörsern: Rohr und Richtvorrichtung, c) bei Flammenwerfern: Mörserkopf und Gasgefäß, d) bei Maschinengewehren: Lauf, Schloß und Zuführer, e) bei Maschinengewehren: Karabinen und Gewehre: Schloß und Lauf, f) bei Armeerevolvern: Trommel und Lauf.

§ 3. Als Munition für Militärwaffen sind anzusehen: Sprengkörper, Zündker, Sprengkapseln jeder Ausführung, sowie jede für die in § 1 aufgeführten Waffen bestimmte Munition.

§ 4. Sämtliche Vereinigungen, die selbst oder deren Mitglieder in dieser Eigenschaft Militärwaffen oder Munition im Besitz oder Gewahrsam haben, müssen diese bis zum 1. Oktober 1920 an die zuständigen Landes- (Kreis-) Kommissaren unter Angabe des Ortes, wo sich die Waffen befinden, der Art ihrer Aufbewahrung sowie ihrer Zahl und Art anmelden. Ort und Zeitpunkt der Ablieferung bestimmt der Reichskommissar. Der gleichen Anmeldepflicht unterliegen die im Besitz oder Gewahrsam von

Privatpersonen oder Firmen befindlichen Militärwaffen, a) im Falle des § 1 bis 4 ohne Rücksicht auf die Zahl, b) im Falle des § 1 bis 4 bei einem Umsatz von 100 Stück und darüber, c) im Falle des § 3, soweit es sich um Geschosse und Mörserkugeln von mindestens 20 Schuss und bei Handfeuerwaffen von mindestens 500 Patronen handelt. Die Anmeldung im Falle des Abs. 1 hat durch den Besitzer oder durch die Zeitung, im Falle des Abs. 2 durch den Besitzer oder Gewahrsamsinhaber zu erfolgen.

§ 5. Die Militärwaffen, wesentliche Teile von Militärwaffen und die Munition für Militärwaffen sind vorbehaltlich der Bestimmung im § 4 Abs. 1 in der Zeit vom 15. September bis zum 1. November 1920 einschleppbar an die im § 4 bezeichneten Stellen abzuliefern. Die Ablieferungspflicht erstreckt sich auch auf solche Personen, die auf Grund eines waffenrechtlichen Militärwaffen, abgeordnete Militärwaffen oder wesentliche Teile von diesen im Besitz oder Gewahrsam haben.

Für einzeln liegende Geschosse und Gemeinden sind vor ihrer Entwaffnung die zu ihrem Schutz erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Von der Ablieferung der Waffen ist nur die Reichswehr und die zur Ausübung ihres Berufs mit Waffen versehene Beamtenliste befreit.

§ 6. Die Ablieferung kann bei jeder Ortsbehörde erfolgen, soweit die Ablieferung dem Reichskommissar oder dem Landes- (Kreis-) Kommissar anderweitige Anordnung treffen. Die abgelieferten Waffen sind unverzüglich zum Gebrauch untauglich zu machen und an die vom Reichskommissar bestimmten Stellen abzuliefern.

§ 7. Der von Waffen- oder Munitionslagern im Sinne des § 6 Abs. 2 des Gesetzes über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920 Kenntnis hat oder erhält, hat unverzüglich dem zuständigen Landes- (Kreis-) Kommissar Anzeige zu erstatten. Die Anzeige hat Ort und ungefähre Größe des Lagers sowie den Namen des Besitzers oder Gewahrsamsinhabers zu enthalten. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf die Bestimmung der besagten Vereinigungen, für welche die Waffenablieferung im § 1 Abs. 1 schon vorgeschrieben ist.

§ 8. Die Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung (also sofort) in Kraft.

Berlin, den 22. August 1920.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Bevölkerung

gez. Peter.

Die Ortschaften werden entwaffnet.

Berlin, 24. August. Das Reichskabinett behandelte in seiner gestrigen Sitzung mit der Behandlung der Organisation Eberich. Die Reichsregierung war einmütig der Ansicht, daß dieser Organisation keine Ausnahmebehandlung zu gewähren sei und daß der Reichskommissar für die Entwaffnung die Angehörigen dieser Organisation bei der Durchführung der Entwaffnung schon mit Rücksicht auf den Friedensvertrag und die Bestimmungen von Spa nicht anders zu behandeln habe als andere Staatsbürger. Zu dem Verbot der Organisation Eberich durch die rechtliche Kennzeichnung Stellung zu nehmen, lag bei dem scheinbarlichen Charakter des Reiches für die Reichsregierung kein Anlaß vor, da die Handhabung des Vereins- und Verleumdungsgesetzes in den Händen der Länder liegt und es den Behörden reichlich über die Rechtmäßigkeit des Verbots gerichtlich oder verwaltungsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen.

### Ein Aufruf der Obersterleher.

Berlin, 24. August. Die Deutschnationale Volkspartei, die Katholische Volkspartei (Zentrum), die Demokratische Partei, die Sozialdemokratische Partei, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (freie Gewerkschaften), der Arbeitergemeinshaft freier Angestellterverbände (Afa), der Deutsche Gewerkschaftsbund (christliche Gewerkschaften), der Gesamtverband deutscher Angestelltergewerkschaften, die Christlich-Deutschen Gewerkschaften und der Gewerkschaftsbund der Angestellten verlassen folgenden Aufruf an die obersterleherische Bevölkerung:

Unsere obersterleherische Heimat ist in tieferster Not. Deutsche und Polen stehen Hand gegen Hand. Arbeiterblut ist geflossen, Städte der Verbredren gefüllt vor die Gerichte. Wir wollen Frieden. Die internationalen Kommissionen können uns zu Ruhe, Sicherheit und Ordnung

brannt hatte, und die Köpfe, die ihren Werten und Stammesgenossen im kriegerischen Zusammenprall mit den Weissen verloren gingen. Und natürlich luden sie jetzt alle Unbilligen, die je durch einen "Mundebel" oder "Langan" den Schwärze ausgefüllt worden waren, auf die Deutschen ab, wobei ihnen die "Bäuer vom heiligen Geist" und die "Bäuer der heiligen Familie" und des "Herzens Jesu" mit aufmergendem Blick nach zu Seite standen.

Aber auch die Bierfelder scheuchten die anstehenden Ereignisse aus ihrer geschäftlichen Ruhe aus. Durch das Blut und Bestreben der verschiedenen militärischen Abteilungen war die ganze Heimat des Aquatorialen Afrika lebendig geworden. Von den großen Hornbüchern bis zu den Seidenfischweissen und den Schafaländern hinauf glaubte alle Wetter in den Wäldern, daß die kriegerischen Aktionen sich zusammenzogen, Rennen und Fischen - aber auch die Blitzen und Stößen, Brüllen und Aufschreien. Es wühlte in den Zweigen, rauchte mit schwerem flüchtigen Auftracht und barst in den verschlungenen Wäldern des dichten Unterholzes ...

An einem Frühlingsmorgen, als die Sonne ihr Licht schon durch die Baumkrone streute, blieb die kleine Wäldchen des Deutnants Cassagnol in wüßlicher Erwartung stehen. Er selbst waren, Dallingo und Bunt Simba, die an der Seite marschierten, haben sich ein wenig erschrocken in die Richtung des Geräusches umgesehen, das von dem Wald her durch den Beschallungsapparat überhörtet war, sching ein blüchtmittiges, dumpfes Geräusch an ihr Ohr. Die Finger der Soldaten spannten sich um die Gewehrrohre. Die Köpfe neigten sich vor. Zum neigten sie sich zurück. Wo war Deutnant Cassagnol? Er war mit einem Sergeant noch im Lager zurückgeblieben, weil er seine topographische Karte ergänzen und einige Notizen im Tagebuch nachtragen wollte.

Als dem Waldgrund zeigte sich der Lärm heran. Fassungslos stand die Regiertruppe. Jetzt mußte der Feind kommen. Man sah schon das Feuer der Gewehre in seiner Richtung. Die sprangen die Regier davon und roben nach drei Richtungen auseinander. Einige keulten, andere wiederum schickten den Feind zurück. Einige durch energische Feuer der Wälder hin. Unter diesen befand sich der Hauptling und der Wäldchenmann Bunt Simba.

(Fortsetzung folgt)

## Butu Simbas' Mission in Europa.

Eine Regergeschichte von S. Thurov.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als der Missionar das kleine Östchenbild in seinen Händen hielt, geriet er zunächst hoch in Wallung. Ob, dieser miserable Pfeilbesitzer der Heiden! In Stücke brechen wollte er die Doppelfrage, das Teufelsdröckchen - aber, verdammt, das Ding war aus so einem Holz geschnitten; er konnte es trotz aller Anstrengung nicht mit der Faust zusammenfassen.

Im Moment darauf überkam ihn eine Anwandlung von Mitleid mit diesen armen Seelen, die bergetelt in der Finsternis des Unglaubens hockten. Er richtete ein paar verständliche christliche Mahnungen an die Umstehenden: wie alle Abgötterei und der Dganga-Wahnsinn vor dem Licht des neuen Geistes verschwinden müßten.

Während der nächsten Tage wurde das vorhandene Menschenmaterial gesichtet und seiner besonderen Bestimmung zugeführt. Es galt, einen Teil der Leute für Tierdienliche auszuheben, was nicht ohne Widerspruch und Schwierigkeiten außer Art vor sich ging. Dann wurden die für den eigentlichen Waffendienst bestimmten eingeebnet, mit Gewehren ausgerüstet und an einen Schießstand geführt. Die meisten Regier hatten vor Hinten eine respektvolle Abneigung, die bei den ersten Schießproben ihrem Körper eine sich bis in die Glieder des Kopfes rasch fortsetzende Vibration verlieh. Für sie drängte sich der ganze Schießeffekt im Knall zusammen, und Deutnant Cassagnol beklagte sich beim Hauptmann über die Unausgeglichenheit seiner Schützen.

"Man ist hundert Schritte hinter den Büchsen seines Lebens nicht sicher!" sagte er.

"Schwierigkeiten des Anfangs, mein Lieber," entgegnete nachlässig der Hauptmann.

Der Vater verließ einige Tage auf der Militärstation als Gast. Er unterziet mit den weltlichen Behörden der Kolonie die besten Beziehungen und genoh als "Aufsichtener" - wie er sich zu nennen beliebte, das Vorrecht, auch in nicht religiösen Dingen den Vertretern der Republik manchmal um Rat gefragt zu werden. Man zeigte er auf seinen Willkürlichkeiten zurück, erklärte aber, auch in Zukunft

mit den kriegerischen Operationen in Fühlung bleiben zu wollen, da er inmitten des Marschs und Lagerlebens am besten für das Seelenheil der schwarzen Brüder wirken könne.

"Sie wollen uns also auf ihrer Rejstante stets das Kreuz des Heils vorantreiben, Vater Clement?" fragte ihn mit lesem Spott der Hauptmann.

"Ich will euch weihen! überall mit meinem Segen nachfolgen," entgegnete erner lächelnd.

Zu seinem Schick gab der Hauptmann dem Vater vom Orden der "heiligen Väter" einige bewährte Medaillen mit auf den Weg.

Das Heilsmännlein parierte den ersten Stoß. Nach einigen Wochen ständigen Drills und verächtlichen Übungen konnte die Kompanie zur Not als feldtunlich betrachtet werden. Sie bestand aus nur drei kleinen Jüngen, von denen der erste vom Hauptmann, der zweite von Cassagnol, und der dritte von einem in letzter Stunde aus dem Gouvernementslicht eingetretten jungen Generalienoffizier geführt wurde. Schon bald aber trennten sich die Gruppen und schlugen verschiedene Richtungen ein, um sich an gewissen Punkten wieder zu vereinigen. Der allierte Kriegsplan sah in Westafrika zwei luminäre Operationen vor. Von der Seeher über wurden die größeren Küstenorte gefestigt, während die kleinen Widerstandszentren im Inneren einzeln durch Überflutung und Belagerung übermanden werden mußten. Die erkegnannte Mission war im Laufe kurzer Wochen vollzogen, dagegen besaßen viele Monate, bis die entlegenen Produktionszentren im Innern, die Holz- und Metallposten, die Pastoreien und Betriebe der Handelsgesellschaften den Händen der Deutschen entzogen waren. Schließlich gab die Masse der Angeler den Rückzug.

Er trochen überall aus ihrem Unabwischlichkeit, die braven Schwarzhäute, in ihrer Sucht nach Wertevern und Bergeltung, nach Stammesuhren und Beute. Lieben und Haß flammten in ihrem Büden; Liebe zu den Metallknäufen an den Sohlen und Unabwischlichkeit, in die man sie steckte, zu den Fleischschneidern und gedämmten Waffern der Weissen - das gegen die Strolcheoperationen und Steuern, Pastoreien und Juwelierarbeiten. Von der Schar-Windung bis zum Kongo, vom Kongo bis zur Weeregränge erstreckte sich in Bewegung, aufgehoben durch Wiederben und Erinnerungen. In ihrer Gedächtnis tauchten die Dämonen, die man ihnen be-



verband, in dem gesagt wird, der Vertreter Kohler vom D. E. B. (und Schuldt von der Reichsbeamten-Gesellschaft) haben dieses Ultimatum angezweifelt und sich für die Durchführung der Forderungen ausgesprochen. Wenn sich solches immer und immer wiederholt, dürfte die Eisenbahn nicht erwarten, daß sie in der Öffentlichkeit ernst genommen werden.

Größere Sorgen erregen wir, wenn im Begriff, dieses Blattes Seite zu verlassen, wir der letzten Seite des Blattes festhalten wird, durch die Gläubiger der Reichsbeamten-Gesellschaft an seinen lieben ersten Vorstehenden, den Königlich preussischen Kammermeister Heinrich Krüger und Gemahlin. Auf solche Art dürfte sich eine Gewerkschaft unserer Meinung nach denn doch nicht der Öffentlichkeit preisgeben. Noch dazu wenn Gelegenheit vorhanden ist, sich mit sehr ernstlichen gewerkschaftlichen Angelegenheiten zu beschäftigen.

Beispielsweise hat hier in Halle der Kammermeister Schöppe Erholungsurlaub vom 1. bis 14. August gehabt. Er verlebte diesen Urlaub auf einem Bauerngut — nicht aber etwa als Sommerfrühler, sondern als Bauernarbeiter. Die dort beschäftigten Bauernarbeiter sind sich sehr zuwider, dem Gutsherrn ihre Weiterarbeit zu verweigern, wenn er nicht den Kammermeister entferne. Wir wissen ja, daß die Arbeiter mit Vorliebe die Konturenarbeiten solcher Gutsherrn benutzen um den Landarbeitern ihren Lohn zu drücken und ihnen den letzten Wustropfen auszulaugen. Auch dieser Arbeiter hat den Kammermeister nur zum Schein entfernt und auf entlegenen Wägen in Berlin weiterarbeiten lassen. Sie wäre der Gewerkschaft der Kammermeisterarbeiten ein dankbares Feld gewesen, ihren Machtspruchpunkt dahin geltend zu machen, daß ihre Mitglieder ihre freie Zeit zu dieser Schmutzarbeit, die so drückend auf der Landarbeiterschaft lastet, nicht weiter benutzen — dann wird sie auch in der Öffentlichkeit ernst genommen werden.

Ein Eisenbahner.

Zahlreiche bewaffnete Banden drangsalieren die deutsche Bevölkerung und plündern die Wohnungen aus. In Soltau führen die Polen ein wahres Schreckensregiment.

**Fürsorge für Flüchtlinge aus Oberschlesien.**

Berlin, 24. August. Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbesitz Oberschlesien und der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien in Breslau sind ermächtigt worden, alle erforderlichen Mittel zur Fürsorge für Flüchtlinge aus den aufständischen Gebieten zur Verfügung zu stellen. Sie sind angewiesen, in weitgehendem Maße darauf bedacht zu sein, daß Familien und Einzelpersonen, die durch den polnischen Terror gezwungen sind, Haus und Hof zu verlassen, keine Not leiden.

**Die allgemeine Verwirrung.**

Eilen, 24. Aug. In Neudorfhausen wurde ein verworgerer Straßenraub und mehrerer Mord mittags um 1 1/2 Uhr durch vier maskierte Räuber verübt. Auf der Horneburger Straße wurde ein Zechenführer der Zeche Emder Lippe, das mit circa zwei Millionen Mark Rohböschungsgeld aus der Stadt kam, von vier maskierten Banditen, die im Auto herangefahren kamen, überfallen. Die Räuber schloßen den Fahrer und zwei Beauftragte nieder und raubten ca. eine Million. Die Räuber entamer, unerkannt im Auto, bisher stellt jede Spur von ihnen.

**Aus Irland.**

London, 24. August. Seit Sonntag sind in Irland insgesamt 40 Gebäude, die Einzelnen und Nationalitäten gehören, niedergebrannt worden. Es handelt sich um eine Reizkassette für die Ermordung des Polizeidirektors von Dublin.

**Ärztliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.**

Der Herr Minister für Volkswohlfahrt hat mit forstlicher Wirkung des bisherigen Freiberechtigten für alle Arten von

Bauhoffen bis auf weiteres aufgehoben. Es unterbleibt demnach jetzt ab sofort die Vorprüfung durch die Baupolizeibehörde als auch die Nachprüfung des Bauhoffens durch die Baupolizeibehörde, da Anträge auf Bauhoffenscheinigung nicht mehr erforderlich sind.

Nicht berührt wird durch die Aufhebung des Freiberechtigens das bisher außerdem ausgeübte Vorkaufsrecht der Bauherren auf die Dringlichkeit, Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit des beantragten Bauvorhabens vor Erteilung der Baugenehmigung.

Halle, den 23. August 1920. Die Polizeiverwaltung.

**Lebensmittel-Kalender.**

Städtischer Verkauf von Getreidemehl an Kinder bis zu 12 Jahren an Abende von 12-17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren an, ferner von Kerzen, Reis, Brauerei und Todezeit in der Kalendertafel, am Donnerstag, den 26. August. Angelegenheiten zum Einkauf werden die Käufer der Lebensmittelkarte mit den Nummern 5001-10000 nachmittags von 8-12 Uhr und die Käufer der Nummern 5001-10000 nachmittags von 2-6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelcheines kann an Kinder bis zu 12 Jahren, an Jugendliche von 12-17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren an ein Viertel Getreidemehl zum Preise von 1,10 Mk. an jeden Haushalt 4 Kerzen zum Preise von 4,50 Mk. für vier Stück ferner für jede Person eines Haushaltes 1/2 Pfund Reis zum Preise von 2,50 Mk. für das halbe Pfund, 1/2 Pfund Brauerei zum Preise von 6,00 Mk. für das halbe Pfund und 50 Gramm Todezeit (Kerze für 5 Eier) zum Preise von 4,00 Mk. abgegeben werden, Abgesagtes wird hierauf zu fallen.

Käufer von Aktienbesitzungen, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen genannten Großfirmen die in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Aktien und Kartellstücker mit Getreidemehl am 26.-28. August abzuholen. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später. Die Aufhebung der bei obiger Bestellung abgetretenen Waren hat bis spätestens zum 13. Sept. zu den Kunden gehört, im Stadtmärkteamt, Marktplan 22, 1. Obergesch., Carl Linz, unter Angabe des Reichsbesitzes zu geschehen. Zusenderangaben ungenügend der Bestimmung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

Halle, den 25. August 1920. Der Magistrat.

**Neuere Nachrichten und Telegramme.**

Die Besatzungstruppen in Oberschlesien machtlos. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Ploßwitz berichtet wird, blieb die Entwaffnungstruppe der Entente ohne jeden Erfolg. Die Polen sind noch wie vor bewaffnet und bauen Stützpunkte als je.

**Delisch Zwieback-Verkauf**

am 27.-31. des Mts. auf Hofplatz Nr. 8 der Lebensmittelliste in allen Größen, 1.50 Mk. Reis und 2.00 Mk. Roggen für 1,50 Mk. Delisch, den 24. August 1920. Der Magistrat.

**Bitterfeld**

Die Ausgabe der vorbezeichneten Karten erfolgt am: Donnerstag, den 26. d. Mts. v. 8-12 die Beirte 1-3 Freitag, den 27. d. Mts. v. 2-5 „ 4-6 Samstag, den 28. d. Mts. v. 12-5 „ 7-9 im Dörfchen Rosenstraße - Kaiserstraße 67 - gegen Vorlegung der Besatzungskarte. Bitterfeld, den 24. August 1920. Der Magistrat.

**Waisenfels**

Die Ausgabe der vorbezeichneten Karten erfolgt am: Donnerstag, den 26. d. Mts. v. 8-12 die Beirte 1-3 Freitag, den 27. d. Mts. v. 2-5 „ 4-6 Samstag, den 28. d. Mts. v. 12-5 „ 7-9 im Dörfchen Rosenstraße - Kaiserstraße 67 - gegen Vorlegung der Besatzungskarte. Waisenfels, den 23. August 1920. Der Magistrat.

**Quarkverkauf.**

Von heute mittags 1 Uhr ab findet in nachstehend aufgeführten Geschäften gegen Abgabe der 1. Quarkmarken-Verkauf von Quarkmarken statt. Auf jede Marke werden 200 Gramm zum Preise von 1.20 Mk. abgegeben. Halle, Saugerebene, 11775-18275. Die Abholung hat bis zum 26. d. Mts. 12 Uhr zu erfolgen. Waisenfels, den 24. August 1920. Der Magistrat.

**Stellen finden.**

Merseburg! Achtung! **Frauen** zum Austragen der „**Volksstimme**“ ab 1. September gesucht. Meldungen sind an den Parteisekretär Benno Bauer Annenstr. 19 zu richten. Lebendige und dauernde Nebenverdienstmöglichkeit der Verlag Volksstimme G. m. b. H.

**Waisenfels**

Die Ausgabe der vorbezeichneten Karten erfolgt am: Donnerstag, den 26. d. Mts. v. 8-12 die Beirte 1-3 Freitag, den 27. d. Mts. v. 2-5 „ 4-6 Samstag, den 28. d. Mts. v. 12-5 „ 7-9 im Dörfchen Rosenstraße - Kaiserstraße 67 - gegen Vorlegung der Besatzungskarte. Waisenfels, den 23. August 1920. Der Magistrat.

**Quarkverkauf.**

Von heute mittags 1 Uhr ab findet in nachstehend aufgeführten Geschäften gegen Abgabe der 1. Quarkmarken-Verkauf von Quarkmarken statt. Auf jede Marke werden 200 Gramm zum Preise von 1.20 Mk. abgegeben. Halle, Saugerebene, 11775-18275. Die Abholung hat bis zum 26. d. Mts. 12 Uhr zu erfolgen. Waisenfels, den 24. August 1920. Der Magistrat.

**Stellen finden.**

Merseburg! Achtung! **Frauen** zum Austragen der „**Volksstimme**“ ab 1. September gesucht. Meldungen sind an den Parteisekretär Benno Bauer Annenstr. 19 zu richten. Lebendige und dauernde Nebenverdienstmöglichkeit der Verlag Volksstimme G. m. b. H.

**Waisenfels**

Die Ausgabe der vorbezeichneten Karten erfolgt am: Donnerstag, den 26. d. Mts. v. 8-12 die Beirte 1-3 Freitag, den 27. d. Mts. v. 2-5 „ 4-6 Samstag, den 28. d. Mts. v. 12-5 „ 7-9 im Dörfchen Rosenstraße - Kaiserstraße 67 - gegen Vorlegung der Besatzungskarte. Waisenfels, den 23. August 1920. Der Magistrat.

**Quarkverkauf.**

Von heute mittags 1 Uhr ab findet in nachstehend aufgeführten Geschäften gegen Abgabe der 1. Quarkmarken-Verkauf von Quarkmarken statt. Auf jede Marke werden 200 Gramm zum Preise von 1.20 Mk. abgegeben. Halle, Saugerebene, 11775-18275. Die Abholung hat bis zum 26. d. Mts. 12 Uhr zu erfolgen. Waisenfels, den 24. August 1920. Der Magistrat.

**Stellen finden.**

Merseburg! Achtung! **Frauen** zum Austragen der „**Volksstimme**“ ab 1. September gesucht. Meldungen sind an den Parteisekretär Benno Bauer Annenstr. 19 zu richten. Lebendige und dauernde Nebenverdienstmöglichkeit der Verlag Volksstimme G. m. b. H.

**Waisenfels**

Die Ausgabe der vorbezeichneten Karten erfolgt am: Donnerstag, den 26. d. Mts. v. 8-12 die Beirte 1-3 Freitag, den 27. d. Mts. v. 2-5 „ 4-6 Samstag, den 28. d. Mts. v. 12-5 „ 7-9 im Dörfchen Rosenstraße - Kaiserstraße 67 - gegen Vorlegung der Besatzungskarte. Waisenfels, den 23. August 1920. Der Magistrat.

**Quarkverkauf.**

Von heute mittags 1 Uhr ab findet in nachstehend aufgeführten Geschäften gegen Abgabe der 1. Quarkmarken-Verkauf von Quarkmarken statt. Auf jede Marke werden 200 Gramm zum Preise von 1.20 Mk. abgegeben. Halle, Saugerebene, 11775-18275. Die Abholung hat bis zum 26. d. Mts. 12 Uhr zu erfolgen. Waisenfels, den 24. August 1920. Der Magistrat.

**Stellen finden.**

Merseburg! Achtung! **Frauen** zum Austragen der „**Volksstimme**“ ab 1. September gesucht. Meldungen sind an den Parteisekretär Benno Bauer Annenstr. 19 zu richten. Lebendige und dauernde Nebenverdienstmöglichkeit der Verlag Volksstimme G. m. b. H.

**Waisenfels**

Die Ausgabe der vorbezeichneten Karten erfolgt am: Donnerstag, den 26. d. Mts. v. 8-12 die Beirte 1-3 Freitag, den 27. d. Mts. v. 2-5 „ 4-6 Samstag, den 28. d. Mts. v. 12-5 „ 7-9 im Dörfchen Rosenstraße - Kaiserstraße 67 - gegen Vorlegung der Besatzungskarte. Waisenfels, den 23. August 1920. Der Magistrat.

**Freier Sängerkorchor Halle**  
(M. d. D. A. - S. - B.)

Sonntag, den 5. September 1920, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musiklehrer G. Lissel im Saale zum „Hofjäger“, Lindenstraße 78:

**Herbstkonzert.**

Mitwirkende:  
1. Frau Henriette Böhmer (Alt) und ein Tenorsolist (beide Mitglieder des Hallischen Stadttheaters).  
2. Klavier: Herr Musiklehrer G. Lissel.  
3. Streichquartett des Glöckchen-Orchesters.  
4. Männerchor (Freier Sängerkorchor Halle).

Alles Nähere aus dem zum Eintritt berechtigten Programm ersichtlich.

Diese sind beim Kassierer Herrn Kurt Witters, Schönitzstr. 4 in der Buchhandlung der Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27 und in den Musikalienhandlungen der Herren Hothan, Grosse Ulrichstr. 32 und R. Koch, Alte Promenade 14 zu haben.

Eintritt im Vorverkauf Mk. 2,50  
An der Abendkasse Mk. 3.—

Kindern unter 14 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet. Beginn des Konzertes 7 Uhr abends.

Saalöffnung 6 Uhr.

**Achtung! Ausschneiden!**

Wir bekommen Sie einen **gutsitz. Anzug, Paletot usw. nach Maß von 600 Mark an.** Prima Stoffe! Schnell Lieferung! Musterabgabe nach auswärts. **Nelle, Geiststraße 18.**

**Die Deutschen Parteiprogramme**

von Dr. Felix Salomon  
Professor der Universität Leipzig.

Der Verfasser hat unter Mitwirkung der politischen Parteien und Verbände von Proklamationen der politischen Parteien eine wichtige Sammlung über deren Programmen und Wurzeln an das öffentliche Leben der Zeit vom Beginn der Revolution, November 1918 bis zum neuen Reichstag 1920 zusammengefasst.

Jeder Politiker muß diese Schrift zur Hand haben, wenn er sich politisch bilden und mit den gegenwärtigen politischen Parteien in den drei wichtigsten weltgeschichtlichen Jahren beschäftigen will.

Dies aus dem Verlag von Dr. C. Teubner, Leipzig. Berlin kommende Schrift ist in der

**Buchhandlung der Volksstimme**  
Große Ulrichstraße 27 zu haben.  
Preis Mark 10.—

**Rolladen Jalousien Markisen**

u. w. liefert u. repariert Fach-Firma:

**Hönemann**

Büro zeitl. Sternstr. 8, Ecke Kl. Brauhausstr., Fernspr. nur noch 5849.

**Für Schuhmacher!**

Leber-Auschnitt „**Maß-Schärte**“ im vorzüglicher Ausführung fertigt 3. billigen Tagespreisen an.

**F. Noah,** Lederfabrik, Schillerstr. 16 gegenüber Café Jean. Gummiabfälle billig.

**Pianos,** neu und geb., aus auf Feinstellung. Stimmen und Reparaturen. H. Löber, Mittelstr. 9-10

**Bei Einkäufen**

bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der „**Volksstimme**“ zu beziehen.

**R. A. Otto Herrmann**  
Halle a. S. Großhandlung in Herrenstoffen, Kleiderstoffen u. Baumwollwaren.

Für Schnittwarengeschäfte Händler und Schneider gefächte billige Bezugsgüter unbedingt lohnend.

**Bindfaden** im ganzen oder teilweise preiswert abgegeben.

„**Verlag Volksstimme**“, Gr. Ulrichstraße 27 Fernruf 5407.

**Gummi**

Preisliste gratis **KAPPENBACH** fachgeschulter Versandhaus für sanitäre Artikel Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 27 Fernr. 5343.

**Nur kein Kind! Warum?**

Lesen Sie: Joh. Ferch, „Die Flecht vor dem Kinde“ Preis Mk. 1.— u. 20/—

Zu beziehen durch die **Buchhandlung der Volksstimme**, Gr. Ulrichstr. 27.

**Apollo-Theater**  
Tagl. 9 Uhr: Der Schläger des Holtenors-Theaters zu Berlin.

**Eine Nacht im Paradies.**  
Operette in 3 Akten von W. Bromme.

**Reparaturen an Uhren**

übernimmt bei solider Ausführung zu normal Preisen H. Lerner, Uhren-Reparatur-Werkstatt, Gr. Steinstraße 85 (gegenüber Bahnhofsstraße).

**Erwachsene besuche Eigt. Anatomie DER MENSCH**

Nur noch bis einschl. Sonntag, 29. d. Mts. **Wintergarten** Magdeburgerstr. 66 Tagl. früh 9 bis abends 10 Uhr. Eintr. M. 1,20

**Serran- u. Speisezimmer** C. Hauptmann, Kl. Ulrichstr. 36a u. h. ca. 200 Musterzimmer. **Schlafzimmer** Käschen in jeder Preisklasse.

**Holzpanzertafel**  
Herkes Lederblatt (Friedensware) liefert billig **Otto Fricke, Kl. Ulrichstr. 9, in Halle** Wiederverkäufer Vorzugspreise.



Partei-Angelegenheiten.

Arbeiter-Jugend. Die Genossinnen und Genossen treffen sich heute abend 7 Uhr im Jugendheim...

Der Vorstand.

Referentenvereinigung. Donnerstag 8 Uhr abends bei Wildrosen, Kaffeehaus: 1. Vortrag des Gen. Künze...

Aus dem Stadtdreis.

Salle, 25. August 1920.

Genosse Stadtrat Döhl - Polizeidirektor.

Auf Grund des § 62 der Städteordnung übertrage ich die Verwaltung des Herrn Regierungsräts in Meuselau...

Der Oberbürgermeister.

Stadtrat Reimand, der bisher vertretungsweise diesen Posten inne hatte, ist zurückgetreten. Der frühere Polizeidirektor Rosenmann übernimmt sein Amt nicht wieder...

Genosse Döhl übernimmt mit dem Posten des Polizeidirektors sein Amt, das gerade in der gegenwärtigen unruhigen Zeit viel Schwierigkeiten bietet. Bei der Unterlegung in der Spitzelangelegenheit hat sich Gen. Döhl als ein Mann erwiesen, der durchgehenden Erfolg hat...

Ein dreifaches Todesurteil bekräftigt.

Wir berichten seiner Zeit über einen Prozeß in dem furchtbaren Familien drama, worin ein 17jähriger in Gemeinschaft mit einem 19jährigen Kameraden auf Anweisung seiner Mutter und eines älteren Bruders einen Vatermord begangen hat...

Noch ein Wort zur Umrahmung in der Frage der W. M. D.

Am kommenden Sonntag soll auf Grund des demokratischen Auffassens der Handlung entschieden werden, wie die politische Arbeiterschaft die politische Verantwortung des unrichtigen Betriebsregimes denkt. Zwei Richtungen - man möchte sagen: zwei Weltanschauungen - ringen um den Sieg...

Die Freie Volksbühne in der Provinz.

Von B. Gebauer, Jena.

Die Volksbühnenbewegung entstand aus dem Bestreben, den wirtschaftlichen Schwächen die Welt der Kunst, besonders der Bühnen- und Musikkunst, zu erschließen. Diese Bewegung mußte naturgemäß auf der höchsten Entfaltung gelangen...

Der Stand der Bildungsanstalten in der Provinz als Anknüpfungspunkte dieser Bewegung, so genannte Kunstgenossenschaften, Theatervereine, seltener wirkliche Künstler, Unternehmer, denen das Geschäft die Hauptrolle war, und die sich in ihren Veranstaltungen den Tendenzen der Kunst annäherten...

nollen nur recht goldige Zukunftsbilder vorzumalen, um allen die vollendete Glückseligkeit zu bringen. Das sind diejenigen, welche über dem Willen das Augenmerk für das Können verloren oder gar noch nie besessen haben.

Hier gerade das Betriebsräte-Gesetz - hier sind sich seine Vertreter eine Waise, mit nur für geringem Maße dem Willen in praktischer Arbeitigkeit, die für die Arbeiterschaft in den Betrieben herausgeholt werden kann; das bewies ja auch die Genossenschaft der Unternehmer. Bei Sozialpolitik, allerdings bleibt es nur ein Stück Papier, mit dem sich nichts anfangen läßt. Zudem liegt keine Spärgar empfangsreich auf wirtschaftlichem Gebiet.

Man sollte nun meinen, daß es da nur keine Meinungsverschiedenheiten geben föhnt, und im ganzen Reiche ist dann auch die Arbeiterschaft, nach anfänglichen Differenzen, sich einig geworden, daß nur dadurch etwas Erhebliches geschaffen werden kann, wenn man die Betriebsräte zum gemeinsamen Handeln zwingt. Denn sie allein sind die Träger praktischer Gegenwartsarbeit, sie allein sind imstande, den Betriebsräten das finanzielle Rückgrat zu geben, das ihnen das Gesetz an sich ausbreitet verlangt hat.

Nur bei uns in Halle ist es nach dem Willen einiger Herren anders gemacht worden und ein großer Teil der Arbeiterschaft ist von deren Willen herauf, daß sie sich willenslos in deren Verlesungen brachten läßt. Auf jeden Fall will man bei uns die selbständige wirtschaftliche Käte-Organisation (KRO) schaffen, trotz wohlmeinender Warnungen und als radikal bekannter Genossenschaftsgegner. Während das ganze Reich sich einig ist in der Auffassung einer Käte-Organisation, die von den Arbeitern, Herren, Halle eine Extraport machen. Das nur in der Einseitigkeit die Macht liegt, können diese Leute noch nicht begriffen zu haben.

In den Gewerkschaftsgruppen ist es nun, ihnen dies am nächsten Sonntag begreiflich zu machen. Die Umrahmung muß das nicht wieder werden, das heißt es fürs erste nicht wieder werden, das heißt es fürs erste nicht wieder werden, das heißt es fürs erste nicht wieder werden, das heißt es fürs erste nicht wieder werden...

Die Kunst zu kaufen.

An der gelittenen außerordentlichen öffentlichen Frauenerhebung in Wildrosen Gesellschaftsheim, die von der Frauengruppe des Sozialdemokratischen Ortsvereins einberufen worden war, sprach Gen. Prof. Dr. Baentia über obiges Thema.

Von der Frage ausgehend: worin besteht das Wesen des Kaufens? ging der Vortrag über die Art des Kaufens, die Produktion, die Verteilung und die Wirkung der Kunst. Die Produktion für Kunden und die Warenproduktion. In der letzteren Wirtschaftsweise ist es am wichtigsten, den Bedarf an Gütern mit der Verteilung in Einklang zu bringen, das hier die Waren für einen unbefangenen Konsum abzurufen.

Der Vortrag sprach ebenfalls nicht danach, ob der Arbeiter, der ein Werk kauft, auch der Käufer ist. Die Frage der gegenseitigen Wirtschaftlichkeit macht sich hier geltend. Die Organisation im Wirtschaftsleben besonders hervorzuheben. Obgleich die Kaufkraft der letzteren Waise außerordentlich gelunten ist, wird der Markt noch immer mit Luxuswaren überhäuft, statt mit den notwendigen Gütern des täglichen Bedarfs. Wenn wir die Kunst zu kaufen wollen, müssen wir, müssen wir die Kunst zu kaufen, die die oben erwähnte Wirtschaftsweise der Warenproduktion mit sich bringt, können zum Teil wenigstens dadurch ausgeglichen werden, daß die Frauen mehr Wert auf die Kunst des Einkaufens legen. Die Frage erhebt sich, was können wir als Käufer tun, um Einkauf auf die Warenproduktion zu gewinnen. Die Kunst zu kaufen, die die oben erwähnte Wirtschaftsweise der Warenproduktion mit sich bringt, können zum Teil wenigstens dadurch ausgeglichen werden, daß die Frauen mehr Wert auf die Kunst des Einkaufens legen.

härter als der Mann der Suggestion von Seiten der Verkäufer und Verkäufer unterworfen. Dazu kommt, daß sie auch mehr den Arbeiterzünften Gehör spenden. Es wird die Frage aufgeworfen sein, ob es nicht angängig ist, die jungen Mädchen in der Produktionsleistung nicht nur über die Überarbeitung der Stellen, sondern auch über den Wert der Arbeit in dieser und jener Waren zu unterrichten. Die Frauen müssen aber bei ihren Einkäufen auch den Wert haben zu fragen, wenn ihnen die angebotene Ware nicht paßt. Ausschlag wird hier auch nicht der Einzelne, sondern die Waise ausschlaggebend sein. Wenn alle Käufer nach dieser Richtung erogen werden und sich leicht erziehen, dann kann das den Einkauf auf den Produktionsprozeß werden. Da aber unter Wirtschaftswesen äußerst kompliziert ist, so wird auch die Erziehung der Käufer nicht allein genügen. Es müssen vielmehr Organisationen der Käufer geschaffen werden, in denen den beiden Gruppen, Käufer und Verkäufer, die Prüfung der Ware vorgenommen wird. In ihren Grundrissen bestehen diese Arten der Organisationsform und zwar in der Form eines Komitees, hier ist die Möglichkeit geschaffen die Nachfrage im Großen zu organisieren und durch Einfluß auf Preis, Art und Güte der herzustellenden Ware zu gewinnen.

In Deutschland ist leider nach dieser Richtung so gut wie nichts geschehen. Wir haben noch so viel Anzeichen der Separation, die gerade von einer per se in der Wirtschaft geordnete Idee der Zulassung und Organisation befallen sind, und das ist ein großer Schaden für das gesamte Volk. Der Gedanke der Konsumvereine muß viel mehr als bisher, besonders unter die Frauen getragen werden. Eine enge Verbindung zwischen Hausfrau und Konsum, der unmittelbare Einfluß der Frau in den Konsumvereinen, wird es ermöglichen, daß schon jetzt ein gewaltiger Teil der Produktion für den Konsum, der bestehend in den Produktionsprozeß eingreift. Unsere schon bestehenden Konsumvereine lassen sich allerdings gegenwärtig wenig von weiten Gesichtspunkten lösen, der heimliche Kräftegehalt der meist kleinen meist, ist nur auf die Höhe des Absatzes bedacht, daß der Wert auf gute Ware gelegt wird. Aber wenn jeder einzelne Konsument, jede einzelne Arbeiterin, sich in diesen Vereinen interessiert, werden es gelingen organisierte Maßnahmen in die Wege zu leiten, die große Bedeutung in unserem Wirtschaftsleben erlangen und zum Wohle des konsumierenden Publikums gereichen werden. Durch reichen Beispiel könnten die Verarmten der Referenten für seinen Namen, übertragene Vortrag. Eine sachliche Diskussion ist sich dem Vortrag an.

Die Volksfürsorge markiert.

In den Kreisen privatsocialistischer Berufshilfsvereinstreuer gab es bei der Gründung der Volksfürsorge eine Stimmung, die bei der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Volksversicherung nur ein sehr junges Leben prognostizierte. Sie ist ebenso arg getrübt worden wie jene, die durch Konsumvereine in die Welt kam. Die neuen Arbeiterunternehmern als einer sozialdemokratischen Parteiorganisation des Lebenslichts frühzeitig ausblenden wollten. Die Gründung der Volksfürsorge, die sich als ein sozialistischer entzweit, bewies in der Folge. Bei der Versicherungsmaßnahme: bis 5000 Mk. läßt sich in den meisten Kreisen mit Leichtigkeit werden. Angesichts der jetzigen Lebenslage muß eine möglichst hohe Versicherungssumme das Ziel sein. Darum steuert die Entwicklung auch u. wie die Zeiten bestehen.

Der Erfolg muß alle Gewerkschaften und Genossenschaften, die mit baren gearbeitet haben, mit Stolz erfüllen, und die in Versicherungsfragen noch gleichgültig behandelte Stenchen sollte es anporren, aus ihrer Isolation herauszutreten und mit Hand an Werk zu legen. In der Frage der Fürsorge für eintretende Fälle der Not, die durch Arbeitslosigkeit und Arbeitermangel eintreten werden, ist die den besten und tüchtigsten Arbeiter auszuheben. An Unterstützung ist nicht zu denken. Diese alle es wohl sei referenzlos, ist mit allen Mitteln der Aufführung zu überwinden. Die Millionen neuer Gewerkschaften und Genossenschaftsmitglieder und sozialistischer Wähler sind zu informieren und die Organisation für die Volksfürsorge.

Reichsgewerkschafts - Führerarbeit.

Uns wird geschrieben: Angehörig auf Grund eines so frühen Verbandsschlußes hat der Vorstand des Verbandes der Bahnpostausseher-Unterstützten usw. der am bildenden Reichsbundkongress 100 000 Mk. überwießen. Diese Überweisung

überhaupt als solche mitzubringen wollen, sich einen räumlich größeren Wirkungsbereich zu suchen. Die Schließung der Theater-gesellschaft aber auch eine Auslese vorzunehmen, wobei zu verhindern sein wird, daß die Spreu nimmer sich auf das "Boll" stützt, um dort "Aumil" zu verbreiten. Dieser Gefahr kann nur vorgebeugt werden, wenn das Kunstbedürfnis der Massen in der Provinz durch eine entsprechende Organisation in Bahnen geleitet wird, die als Aufstieg aus der Provinz in die Hauptstadt und die Provinz durch die Organisation weiterer Volkskreise für den Theaterbetrieb eintritt, andererseits die Möglichkeit, eben diesen Streifen den Genß wahrer Kunst gegen ein ihren Bedürfnissen angemessenes Eintrittsgeld zu verschaffen, sind die beiden Gegenwartsaufgaben der Volksbühnen. Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung derselben wird jedem, der sich mit diesen Fragen beschäftigt, einleuchten. Ebenso, daß diese Aufgaben von den Volksbühnen der Großstädte allein nicht gelöst werden können, sondern daß es dazu der Mitarbeit aller in Frage kommenden Organisationen in der Provinz und in den einzelnen Staaten bedarf. Die Lösung dieser Frage ist dringend, denn Reich, Staat und Gemeinden vermögen jetzt nicht einmal für wirtschaftlichen Schöpferleistungen zu werden, noch viel weniger sind sie in der Lage oder gewillt, durch die Sozialisierung des gerüttelten Theaterwesens sich eine neue Art aufzubringen. So hauptsächlich im Interesse der Theaterarbeit eine Sozialisierung der Theater wäre, sie wird, bevor nicht wesentliche bessere Verhältnisse eintreten, ein Wunsch bleiben. Gerade deshalb aber müssen leitens des Volkes alle Kräfte angepannt werden, den Boden für die Sozialisierung des Theaters zu bereiten: aus dem kapitalistischen Welttheater ein Theater der Gemeinschaft, eine wahre Volksbühne an zu gestalten.

Der Volksbühnenbewegung in der Provinz kommt aus einem bestimmten Grunde heute noch eine besondere Bedeutung zu: Das sogenannte mittlere Publikum: Angestellte, Lehrer, Beamte, Kaufleute, alle diejenigen, die früher das Hauptpublikum des mitteln und kleinstädtischen Theaterbetriebes darstellten, sind heute ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt, die ihnen den ferneren Besuch des Theaters ermöglicht, mit Freuden begrüßen - selbst wenn ihr Existenzbedürfnis gar nicht eines guten Schauspielers angefordert würde. Das Kunstbedürfnis der Arbeiterschaft und das Gebotnis des Theaterbesuches bei dem ebensolange in der Lage, die hohen Eintrittspreise zu zahlen wie die Landarbeiter. Sie würden heute Ermächtigt,

hat nach Bekanntwerden in der Reihen der Mitglieder einen ...

In der fröhlichen Art und Weise ... Die Beschlüsse ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Provinz und Umgegend.

Die Tagung des Interessentenverbandes der Gemeinden.

Der Verband der Kreise und Gemeinden in der Provinz ...

Der Verband der Kreise und Gemeinden in der Provinz ...

Der Verband der Kreise und Gemeinden in der Provinz ...

Der Verband der Kreise und Gemeinden in der Provinz ...

Der Verband der Kreise und Gemeinden in der Provinz ...

Der Verband der Kreise und Gemeinden in der Provinz ...

Der Verband der Kreise und Gemeinden in der Provinz ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...

Ein Sportfest der Sicherheitsposten ... Der Zweck ...